

EHRENPREIS DER FREIEN BERUFE 2019

AN DR. GEORG RINGSGWANDL



**VERBAND
FREIER
BERUFE IN
BAYERN E.V.**

Der Verband Freier Berufe in Bayern ehrt mit dem Ehrenpreis der Freien Berufe Persönlichkeiten, die sich in besonderer Weise um die Freiberuflichkeit bzw. um die Freien Berufe selbst verdient gemacht haben.

Der Ehrenpreis des Verbandes Freier Berufe in Bayern wurde von dem Münchner Bildhauer Jochen Scheithauer geschaffen. Die Skulptur versinnbildlicht mit ihrem Material aus Volledelstahl und mit ihrer Gestalt die Stärke und Werte der Freien Berufe: Vertrauen, Verantwortung, Qualifikation werden durch drei massive Edelstahlplatten dargestellt, alle gleich groß, von starkem Gewicht, fest miteinander verbunden. Die Freiheit betonend, lässt sich der Preis auf jede Seite drehen oder stellen. Der Freie Beruf ist zeitlos aktuell und daran orientiert sich auch das Design, gestern wie heute und morgen.

Der Verband Freier Berufe in Bayern (VFB) ist der Dachverband von 34 freiberuflichen Kammern und Verbänden aus Bayern. Er vernetzt, vertritt und unterstützt seit seiner Gründung im Jahr 1950 die Interessen der Freien Berufe in Bayern und damit die Interessen von rund 921.000 Freiberuflern, insgesamt rund 1,6 Mio. Erwerbstätigen, mit einem jährlichen Umsatz von ca. 41,1 Mrd. Euro.



Dr. Georg Ringsgwandl



Der Verband Freier Berufe in Bayern ehrt den Kabarettisten, Liedermacher, Schauspieler und Arzt Dr. Georg Ringsgwandl mit dem Ehrenpreis der Freien Berufe.

Dr. Georg Ringsgwandl setzt sich in besonderer Weise für das Gemeinwohl und die Gesellschaft ein und verkörpert dabei ein Füllhorn an freiberuflichen Werten. Er ist Arzt und Künstler – ein Freiberufler at it's double best!

LAUDATIO PROF. DR. VOLKER BÜHREN

*„Weißt du schon, wer nach dir schießt,
weißt du, wie das Leben spielt?
Hühnerarsch, sei wachsam!“*

*Meine sehr geehrten Damen und Herren:
„Sie können schlau sein oder promoviert,
hip oder habilitiert,
das nützt nichts, wenn man doch nicht kapiert,
daß hinten schon wer rumhantiert.
Chicken ass, be watchful!“*

„Hühnerarsch sei wachsam“ ist zur Kult-Hymne in den Konzerten von Georg Ringsgwandl geworden, der Song, der nicht fehlen darf. Wenn Sie heute in ein Konzert der Rolling Stones gehen - und ich verwende hier absichtlich eine vergleichbare Besucher Klientel - wollen Sie „I can't get no satisfaction“ hören. Bei seinem letzten Konzert in Murnau vor zwei Wochen hat Georg den Hühnerarsch in der Langfassung als letzte Zugabe gegeben, dann erst war das Publikum zufrieden.

„Hühnerarsch sei wachsam“ ist der vierte Song auf dem dritten Album von Georg Ringsgwandl mit dem Titel „Vogelwild“ aus 1992. Zusammen mit dem Debütalbum „Das Letzte“ und der zweiten LP „Trulla! Trulla!“ kann man heute die drei Alben als CD's im Schubert erwerben, der dann auch als das Frühwerk bezeichnet wird. 1993 ist dann die Zeitenwende und der Durchbruch, in der Fußballer-

sprache nach dem Durchmarsch von der Bezirksliga über die Oberliga in die Regionalliga und schließlich die Etablierung in der Bundesliga. Georg Ringsgwandl gab 1993 seine Oberarztstelle am Klinikum Garmisch-Partenkirchen auf und wechselte in das Profilage.

Der Sprung aus einer auch finanziell gesicherten Position als Kardiologe – mit Aussicht auf Chefarznachfolge – in das eiskalte Wasser des Kunst- und Musikbetriebs, und das im immerhin nicht mehr ganz zarten Alter von 45 Lebensjahren, hat wesentlich zum Mythos der heutigen Kultfigur Ringsgwandl beigetragen. Aber dieser Einschnitt ist natürlich auch ein ausschlaggebendes Motiv für die heutige Preisverleihung durch einen Verband, der das Wesen der freien Berufsausübung als prägendes Merkmal in seinem Namen trägt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, hier ergibt sich die Gelegenheit auf eine Frage einzugehen, die sich zumindest einige von ihnen nachvollziehbar schon gestellt haben. Wieso tritt ein Chirurg – Chirurg wird man normalerweise deshalb, weil man nicht so gut reden kann - wieso tritt ein Chirurg und nicht ein naturgegeben dafür prädestinierter Karikaturist/Humorist, oder zumindest ein Jurist, oder die Idealverbindung beider Persönlichkeiten, nämlich ein

Politiker, für diesen hoch angesehenen Preis als Laudator an?

Georg und ich gehören der gleichen Altersgruppe an, früher als Nachkriegsgeneration oder 68iger bezeichnet, heute als alte weiße Männer. Wir sind beide Ärzte, er Internist, ich Chirurg. Sie wissen schon: Internist weiß alles, kann aber nichts, Chirurg weiß nichts, kann aber alles. Wir waren beide jeweils zehn Jahre im Zweitjob am Klinikum Garmisch-Partenkirchen tätig, Georg ab 1984 vollschichtig in der Kardiologie, aber mit den Gedanken immer schon beim nächsten Auftritt, ich ab 2007 neben dem ärztlichen Direktor in Murnau in Teilzeit als Chefarzt in der Unfallchirurgie. Wenn vom Markt Garmisch-Partenkirchen und insbesondere vom Klinikum geredet wird, wissen wir schon allein mit Blickkontakt auch ohne Worte Bescheid.

Glanzpunkte in Murnau sind das Weißbier und die Kultur mit den Fixpunkten Wassily Kandinski, Gabriele Münter und Ödön von Horvath. Horvath ist für unseren Anlass bemerkenswert, weil sich seine Romane, Geschichten und Bühnenstücke vorzugsweise aus der Beobachtung des Alltäglichen unter Wahrnehmung besonderer Anlässe mit in der Regel aber sogenannter einfacher Menschen ergeben. Diese anekdotenhafte und stark pointierte Erzählweise

letztendlich eigentlich banaler Ereignisse zieht sich wie ein roter Faden durch die Storys, die Georg Ringsgwandl in seinen Songs und Stücken erzählt.

Ein Beispiel und mein persönlicher Favorit ist die Thaller Hymne vom aktuellen Album Andacht und Radau. Sie müssen sich vorstellen, wie diese Ballade auf einer zarten Keyboardwolke serviert und mit einschmeichelnder fast hypnotischer Stimme gesungen wird:

*Wie wir so vor kurzem durch Oberfranken fahren,
hätten wir doch um ein Haar den Schlagzeuger verloren*

*ich sage euch, das war das wirklich allerletzte Mal,
dass wir auf der A9 einkehrn im Rasthof Frankenthal.*

*Sie sprach ihn direkt an beim Zigarettenautomat,
die Königin vom Bamberger Discount Getränkemarkt.*

*Für mich war diese Frau eine ganz aus gekochte Matz,
sie sagt ihm was ins Ohrwaschl, irgendwas mit Spatz,*

*wie wär's, wenn du bei mir im Geschäft Getränketester wirst?
Ihren Mann schickt's derweil Biesln und sagt:
Merkst nicht, du störst?*

*Und dann ist es passiert, ich meine, was nur gut und recht,
sie schaut ihm ganz tief in die Augen und fasst ihm ans Gemächt.*

*Das wars, hab ich gedacht, mit dieser Band ist es vorbei,
doch Gottseidank hat's wer gesehen von der Polizei.*

*Hörn's nicht sofort auf, sagt der, weg damit die Händ',
der Mann spielt Schlagzeug in einer weltberühmten Band.*

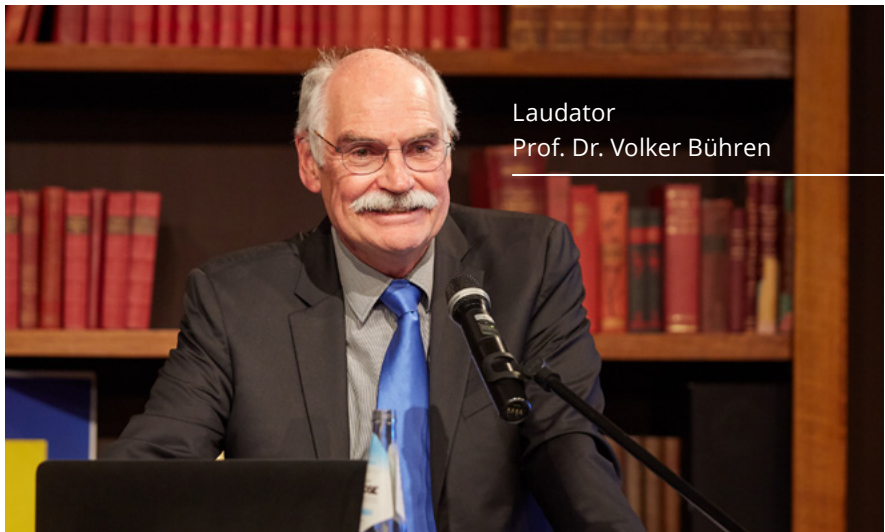
*Und dieses war, das schwöre ich, das allerletzte Mal,
dass wir auf der A9 einkehrn im Rasthof Frankenthal.*

Anregungen und Anschauungen für Skurrilitäten gibt es in Murnau genug. Der Ort hat die niedrigste Impfquote für ganz Deutschland, die Zahl der Heilpraktiker und Schamanen ist doppelt so hoch wie die der Ärzte. Man mag es kaum glauben und imagebewusstere Künstler würden es auch niemals zugeben, aber Georg Ringsgawand ist Schulmediziner durch und durch geblieben und hat mit Esoterik nichts am Hut.

Aus einem SZ-Interview:

Seit zwölf Jahren leben sie in Murnau. Ist das nicht ein bisschen provinziell für jemanden, der die Freiheit liebt? Ich bin sehr gerne in Murnau. Ich gehöre da auch ein bisschen dazu, aber eben nicht so wie die Leute, die sich

wirklich auch zu Hause fühlen. Ich mag mich nicht vereinnahmen lassen. In meinem Fall müsste ich in dieser aufgeschlossenen bürgerlichen Szenerie, in der ich da so meine Bekannten habe, drei Eide schwören auf die segensreiche Kraft der Blockheizkraftwerke und ich müsste meine unbedingte Sympathie für die nordamerikanischen Indianer, den Buddhismus und die Obertonsänger in der Mongolei bekunden. Aber ich bin eben kein Freund von solchen Öko – Provinz – Schwachsinnigkeiten. Wenn mir einer 1 Stunde lang vom Blockheizkraftwerk erzählt, dann mache ich eine scharfe Bemerkung – damit bin ich raus, da werde ich dann bei dem nächsten Grillfest nicht mehr eingeladen.



Mir ist keine scharfe Bemerkung von Georg gegen mich persönlich erinnerlich. Das mag daran liegen, dass ich nicht viel und sicherlich nicht 1 Stunde lang rede, wahrscheinlich aber daran, dass wir zu unseren Themen zumindest den alten weißen Mann betreffend gleiche Ansichten haben. Finanziell einigen wir uns entweder über wechselseitige Einladungen oder gegenseitige Leistungen im Sinne der Naturalwirtschaft, also des Tauschhandels.

In den neunziger Jahren gab es noch ein persönliches Liquidationsrecht und man hat als Arzt einem Kollegen keine Rechnung gestellt. Für die Verplattung eines beim Eishockeyspielen gebrochenen Handgelenks bekam ich die signierte Staffabruck-CD.

Einmal haben wir zufällig die Ringsgwandls beim Lieblingsitaliener, der später wegen Unstimmigkeiten mit dem Finanzamt schließen musste, getroffen. Georg berichtete, dass er morgen wegen eines im MRT diagnostizierten Meniskusrisses am Knie operiert werden würde. Ich fragte, ob er denn Schmerzen hätte. Er verneinte und ich fragte ihn darauf, ob er ganz bei Trost sei. Er hat sich nicht operieren lassen und das Knie funktioniert noch heute.

Im Gegenzug kam er als Überraschungsgast zur Feier meines 50. Ge-

burtstags in den Hangar des Murnauer Hubschraubers. Er hatte sich als Marilyn Monroe verkleidet, war nur an seinem ausgeprägten Nasenorgan zu erkennen und hauchte: „Happy Birthday, dear Professor“.

Georg Ringsgwandls Auftreten, seine Äußerungen und auch seine Texte zeigen über alle Jahre einen starken autobiografischen Einfluss. Deshalb sollen die Eckpunkte, wie von ihm selbst geschildert, nicht fehlen. Georg Ringsgwandl stammt aus einfachen Verhältnissen und wuchs im nördlichen Stadtgebiet von Bad Reichenhall im Bereich der Staufenerbrücke auf. Der Vater war kriegsversehrt und arbeitete als Postbote.

Georg war der erste in der Familie, der eine höhere Schule besucht hat, weil seine Eltern erkannten, dass Bildung die einzige Chance war, der Misere zu entfliehen. Als er allerdings ankündigte, Medizin studieren zu wollen, meinte sein Vater: „Pass auf, dass du nicht größenwahnsinnig wirst.“ Postinspektor wäre seiner Meinung nach das Richtige gewesen.

Die vielleicht wichtigste Mitgift ist eigentlich noch nie thematisiert worden. Für die Suche nach einem passenden Namen, der trägt und mitreißt, berechnet eine Agentur leicht einmal Tausende von Euro. Der Name Ringsgwandl, mit 2G und ohne E vor

dem L, wurde Georg in die Wiege gelegt. Er passt zum künstlerischen Schaffen wie die Faust aufs Auge. Ich wage zu behaupten, dass auch bei heftiger Suche spontan niemand auf diese zugegebener Weise ausgefallene Idee gekommen wäre.

In einem Interview 2013 für die FAZ wird Georg Ringswandel zum musikalischen Werdegang gefragt: Sie spielen auf der Bühne nicht nur Gitarre, sondern auch Zither, „die Keule aus den Alpen“, wie Sie sie nennen. Stimmt es, dass Sie damit als kleiner Bub in Bad Reichenhall Ihr erstes Geld verdient haben?



Ja, ich wollte eigentlich Klavier lernen, aber das hätten wir uns nie leisten können – als ich acht Jahre alt war, ging meine Tante zu den Zeugen Jehovas, weshalb sie nicht mehr Zither spielen durfte. Sie schenkte mir ihr Instrument, ich lernte fleißig und durfte schließlich bei einem Kaffeekränzchen auftreten, wo ich eine Limo, Würstel und 5 Mark Lohn bekam. Mit zwölf hat mich ein Lehrer für Jazz begeistert und eine Dixieland-Band gegründet. Daraufhin habe ich Posaunenunterricht genommen und jahre-

lang in dieser Kapelle mitgehupt. Mit 18 war Schluss damit: ich musste wegen einer schweren Lungen – TBC fast ein Jahr lang ins Sanatorium. Dort habe ich mir selbst das Gitarrenspiel beigebracht und meine ersten Songs geschrieben. Schon damals hatte ich den heimlichen Wunsch, Musiker zu werden.

Die Keyboards hat sich Georg selber beigebracht, Gesangsunterricht hat er nie gehabt.

Georgs Lebensweg lässt sich auch anhand seiner Sprachentwicklung aufzeigen. Er hat sie selbst in seinen Geschichten „Das Leben und Schlimmeres“ im Kapitel Dialektminderwertigkeitskomplex niedergelegt. Hier einige Auszüge:

Reichenhall, wo ich aufgewachsen bin, ist ein Talkessel in den Kalkalpen, und zwar, von Norden her gesehen, hinter der ersten Bergkette. Alle sprachen bayerisch, und zwar in der Reichenhaller Talkessel – Spielart. Es gab damals nur die Volksschule. Irgendwann in der vierten Klasse hörte ich, wie sich meine Eltern nachts unterhielten. Meine Mutter sagte: Du Babba, was mach ma denn mitm Schorschi?“ Antwort vom Vater: „Der hat zwei linke Händ, der kimmt auf d`Oberschui.



Die erste Klassenaufgabe in der Oberschule war ein Aufsatz: „Was ich in den Ferien gemacht habe“. Georg war mit nur einem Satz als erster fertig: „Mir sind daheim geblieben“.

Der Lehrer strich alles rot an und schrieb „Dialekt!!“ darunter. Georg dachte, d. h. soviel wie „gut“ oder „klasse“, und - er glaubte, dass auf der Oberschule andersrum gezählt wird- dass der Fünfer die zweitbeste Note sei.

Die Geschichte erinnert mich an meinen ersten Aufsatz im Gymnasium. Thema: „Ein Erlebnis mit einem Tier“. Ich schrieb immerhin mit einer gewissen schriftstellerischen Begabung ausgestattet über das Kühe füttern beim Urlaub auf dem Bauernhof. Auch dieser Aufsatz war dick rot markiert, darunter stand: „Thema verfehlt!!“, Note 5. Ich hatte den Singular in der Themenstellung nicht erkannt und im Plural geschrieben. Es waren halt harte Zeiten!

Georg weiter: „Das letzte, was der Deutschlehrer zu mir sagte, ich solle auf keinen Fall in München studieren, sondern irgendwo weiter nördlich, wegen dem Hochdeutsch.“ Georg studierte die ersten Semester in Würzburg. Umsonst – bei der Anmeldung zum Physikum klärte ihn ein Typ aus Hannover auf: „Du sprichst kein Hochdeutsch. Du sprichst Unterfränkisch, du Trottel.“

Georg hat dann in Kiel weiter studiert, in einer Wohngemeinschaft mit vier Niedersachsen, zwei Wikingern aus Ostfriesland und einem Holstei-

ner. „Es war schwierig, die Nordstämme reden nämlich nur, wenn es unbedingt sein muss.“ Am Wochenende war er allein, am Montag kamen die Mitbewohner mit einem Stapel frischer Unterhosen von zu Hause zurück und raunzten kurz Moin Moin, dann war wieder Sprechpause bis Freitag.

Im Abschlussexamen wusste er alles, bekam aber nur eine 3. Begründung des Professors auf Nachfrage: Er habe nichts verstanden, Georg habe aber ansonsten einen manierlichen Eindruck gemacht. Bestanden habe er unter einer Bedingung, dass er als sprechender Arzt nur in Bayern arbeitet, erlaubte Ausnahmen: Anästhesie, Chirurgie, Pathologie oder Gerichtsmedizin.

Natürlich ist sein bayrischer Dialekt eines der Markenzeichen von Georg Ringsgwandl und für sein gesamtes Schaffen prägend geworden. Er hat auch spezifische Preise eingebracht, so in diesem Jahr den „8. Rupertiwinkler Dialektpreis“ und in 2011 „Die bayerische Sprachwurzel des Förderverein bayerische Sprache und Dialekte e.V.“ Die Laudatio im Straubinger Stadttheater hielt Wolfgang Weiß. Professor Weiß ist in diesem Jahr gestorben. Er war 26 Jahre bis 2000 Professor für englische Philologie an der LMU, ein anerkannter Shakespeare Forscher und Leiter der Shakespeare

Bibliothek. Folgerichtig vergleicht er Georg Ringsgwandl mit Shakespeare, und das ist so schön formuliert, dass ich es Ihnen nicht vorenthalten möchte.

„Shakespeare hat in seinen Stücken immer wieder Figuren geschaffen, die sich die übrige Gesellschaft zur Unterhaltung hält. Sie sind komisch und lächerlich angezogen und reden ungefragt merkwürdiges, oft absurdes Zeug oder singen merkwürdige Lieder. Sie sind Außenseiter und deshalb sehen Sie weiter, tiefer und klarer, was in der Gesellschaft schief läuft. Es sind die weisen, oft melancholischen Narrenfiguren, die mit ihren oft derben Sprüchen und Liedern den Großkopferten und Mächtigen die Meinung sagen und oft auch die Augen öffnen.“

„Kasperl oder Genie“ - so lautet der Titel eines 45-minütigen Porträts, das auf Arte gesendet wurde. „Er trat im Müllsack auf, in Damenstrumpfhosen, in zerfetzten bayerischen Trachten. Ringsgwandl brachte den Punk auf die Bühne.“ „Kasperl oder Genie“, so lautet auch der Titel eines der Songs auf dem Album Vogelwild:



*Bin ich ein Genie,
das die Leute durch Gaudi
glücklich macht,
oder bin ich nur ein Kasperl,
über den der normale Mensch nur lacht.*

*Bin ich des höheren Wahnsinns
irdischer Stellvertreter,
oder komm ich mir nur verrückt vor
und bin doch nur so wie jeder.*

*Faxen mit verrenkten Haxen,
flunkern, jodeln, springen,
nur um dem letzten toten Hund
ein Lächeln abzurufen.*

*Hört mir überhaupt wer zu,
gibt mir wer Bescheid?
Begeisterung oder nur Barmherzigkeit?
Sagen Sie mir ehrlich,
ohne Ironie,
bin ich denn ein Kasperl
oder ein Genie?*

Wenn man die Performance von Georg Ringsgawndl auf der Bühne sieht, die einzigartig mit hohem Wiedererkennungswert ist und eindeutig Figuren des Balletttanzes mit einbezieht, fragt man sich: was für eine Art von genialem Kasperl ist das eigentlich?

Im Deutschlandfunk Kultur wird er als Liedermacher, schriller Provokateur und Anarchist mit Disziplin beschrieben. Das Redaktionsnetzwerk Deutschland betitelt ihn mit Anarcho – Liedermacher und als Intellektuellen, allerdings mit bayrischer Mundart. Die Süddeutsche Zeitung definiert ihn als eigenwilligsten und exotischsten Musikkabarettisten Bayerns.

Die Zeit bezeichnet ihn als Rocksänger, Theatermacher und Kabarettisten, aber auch mal als „Karl Valentin des Rock ‚n‘ Roll“, aber auch als „Bayerisches Genie“ und „Intellektuellen Robin Hood“. In der FAZ werden die Titel weiter gesteigert: „Bayerns bester Barde, Alpen-Dylan – da scheint schon ein Nobel-Preis durch - und Punk-Qualtinger“. Der Bayerische Rundfunk betextet ihn als den großen bayerischen Liederschreiber und Menschendurchschauer und findet zuletzt die vielleicht nicht netteste, aber schöne Bezeichnung, die den Kreis hier schließt: „Melancholisches Punk-Kasperl“

Georg Ringsgwandl definiert sich selber so: Ich sehe mich einfach als Autor. Komponist klingt so hochtrabend – als wäre da ein neuer Beethoven am Werk. Sagen wir so: ich bin ein Musiker, der ein paar ordentliche Songs geschrieben hat. Manchmal gelingt mir sogar ein halbwegs anschaubares Theaterstück.

Hinweise auf das Genre, vor allem aber auf die Qualität des Schaffens können die Preise und Auszeichnungen geben. Die auf der bayerischen Sprache basierenden sind schon genannt worden, dazu kommen zahlreiche bedeutende Kleinkunstpreise wie der Salzburger Stier 1987, der Ernst-Hoferichter-Preis und der deutsche Kleinkunstpreis 1988, der Preis der

deutschen Schallplattenkritik 2001 und der Prix Pantheon 2005, wobei Georg bei diesem legendären Satire- und Kleinkunstpreis den Sonderpreis der Jury in der Kategorie „reif und bekloppt“ erhalten hat.

Das Foto zeigt die Preisträger des bayerischen Kabarettpreises 2006, aktuell sind der Ruth Musikpreis und der bayerische Kulturpreis aus 2017. Georg ist im Übrigen etwas preiskritisch und lehnt auch gern einmal eine Auszeichnung ab, wobei ich hier natürlich keine Namen nenne. Umso mehr freuen wir uns alle, dass er heute Abend erschienen ist.

Die Diskografie umfasst immerhin 11 Studioalben seit 1986, die durchgehend noch als CD erhältlich sind. Die Bewertungen bei Amazon zeigen mit fast durchgehend fünf Sternen eine eingeschworene und treue Fangemeinde, die zudem in den Kommentaren Qualität und Inhalt ausführlich besprechen.

Das aktuelle Album Andacht und Radau aus 2018 bildet die Grundlage der aktuell laufenden Bühnentournee. Eigentlich muss man für den perfekten Kunstgenuss Georg Ringsgwandl live erleben. Die Tonträger können nur den Sound der Performance wiedergeben. Zum Vorteil finden sich allerdings in den Schubern die kompletten Lyrics, so dass sich die Texte auch

für einen Norddeutschen erschließen lassen.

Zu den wesentlichen Einflüssen seiner Musik befragt, nennt Georg Willi Michl, der in den siebziger Jahren ein Star war und dem er zuarbeiten durfte.

Und von Georg wiederholt und anhaltend als wichtig

bezeichnet ist der Anteil seiner Begleitmusiker am Erfolg. Stellvertretend und herausragend namentlich zu nennen sind Nick Woodland, Gitarrist aus der Band der Neunzigerjahre, und der exzellente Sologitarrist Daniel Stelter aus der aktuellen Band.



Mit dem Einstieg in die Profikarriere 1993 entstand Raum für einen lang gehegten Wunsch, Musik und Text mit Handlung zum Musiktheater zu verbinden zum. 1995 wurde die „Tankstelle der Verdammten“ am Schauspielhaus

Köln uraufgeführt mit 60 konsekutiven ausverkauften Vorstellungen. Diese sogenannte Schrottoper wurde von zahlreichen Bühnen nachgespielt und kam 1997 in das Programm der Kammerspiele München.

Silvester 1998 sah unter der Intendanz von Dieter Dorn die Premiere von „Ludwig II. – Die volle Wahrheit“ an den Münchner Kammerspielen mit 65 ausverkauften Vorstellungen in 1999. Highlight der Aufführung für mich war eine Szene, in der Ludwig mit seinem Architekten die Planungen für das Schloss Neuschwanstein durchsprach. Unschwer war unser gemeinsamer Freund, der Architekt Otto Hiesinger aus Murnau wiederzuerkennen. Damals wurde mir klar, wie präzise Georg Charaktere aus seinem Umfeld in seine künstlerischen Umsetzungen einbaute.

Ein weiteres Highlight waren die Proteste vor dem Theater von den Guglmännern SM – Gugl-Männer schreibt sich mit GUG, und nicht mit GOOG, wie Sie vielleicht glauben - unter dem Aktionsmotto Blasphemie. „Ringsgwandl als Märchenkönig – Clown, Schloss Nymphenburg als heruntergekommenes Prärie-Puff und van Gogh als farbenblinder Maler. Wir appellieren an alle Menschen guten Willens: betrachten Sie dieses Stück kritisch, dulden sie keine Verächtlichmachung des Bayernherrschers.“

2004 hatte der Prominentenball dem Zug der Zeit folgend dann am Residenztheater Premiere, natürlich genauso pointiert und auf die Schippe nehmend. Georg spielte den Mannschaftsarzt Mayer-Waldorf, daneben wirkten mit der Feinkostspross Michael Dachs, der Fußballer Mani Deus und die Schauspielerin Uschi Stahl.

Für die laufende Saison arbeitet Georg Ringsgwandl an einem neuen Auftragswerk für das Residenztheater, von dem ich bisher nur den Titel weiß: Lola M. Premiere wird in der zweiten Spielhälfte also im Frühjahr 2020 sein, Ihnen allen anempfohlen.





Ein weiteres, ich nenne es einmal typisches Ringsgwandl Projekt, hat er an den Tiroler Volksschauspielen beginnend 2012 gestartet, treffend beschrieben auf Deutschlandfunk Kultur: „In der Tat sind die schon 33 Jahre alten Tiroler Volksschauspiele einzigartig im deutschen Sprachraum, sie haben die Idee eines intellektuellen Sozialen weiterentwickelt und dabei konsequent prominente Schauspieler mit der Amateurtradition in den Gemeinden vor Ort zusammengebracht.“

In 2012 hatte im Kranewitter Stadl in Telfs „Der verreckte Hof“, von dem es zwei Fassungen gibt - eine bayerische und eine hochdeutsche - Premiere. Das Stück wird inzwischen häufig an Bühnen in Deutschland, Österreich und der Schweiz nachgespielt. 2015 folgte die Sprechoper „der Hund, der Hund“ mit einer überragenden Christine Ostermayer als Hauptdarstellerin. Nicht nur der

Deutschlandfunk ist voll des Lobes: „Ringsgwandl verzichtet fast völlig auf schnelle kabarettistische Kalauer, sondern hat einen Text voll Poesie geschaffen, wenn er die Erfahrungen und die Weltsicht der einsamen alten Frau mit Hund ausbreitet.“

Im Werkverzeichnis von Georg Ringsgwandl sind drei Bücher auffindbar. Zwei davon sind rasch berichtet: „Das Kind vom Plattenbau – eine Weihnachtsgeschichte“ ist ein Jugendbuch - Lesealter laut Empfehlung 10-12. „Die unvollständigen Aufzeichnungen der Tourschlampe Doris“ ist ein Roman, den der Rowohlt-Verlag mit einem Cover ausgestattet hat und den man auch schon vorbestellen kann. Fragt man, wann der Roman erscheint, erntet man ein feines Lächeln und eine milde Schätzung auf Ende 2020.

Das Kultbuch von Georg Ringsgwandl heißt „Das Leben und Schlimmeres – Untertitel: Hilfreiche Geschichten“, befindet sich in der 6. Auflage mit einer Verkaufszahl laut AMAZON von 50.000 Exemplaren. Ich bin Chirurg, mein Tipp: Holen Sie sich den Titel als Hörbuch gesprochen von Georg Ringsgwandl bei AUDIBLE. Wenn Sie den Wahnsinn am Flughafen Tegel überlebt haben und auf dem Mittelsitz zwischen zwei Beratern in der Lufthansa nach München eingepfercht worden sind, dann zaubern

Ihnen „Die hilfreichen Geschichten“ über ihren Noise-Cancellation-Kopfhörer doch noch ein Lächeln ins Gesicht.

Hier eine Hörprobe: „Meine Frau hat mich heimlich, hinter meinem Rücken, bei der Volkshochschule angemeldet. Und zwar, das hat sie auf Plakaten in der Stadt gesehen, für einen Antigewaltkurs für Männer. Das ist heikel. Wenn du nämlich ohne dein Wissen von deiner Frau angemeldet wirst, bist du primär verdächtig, d. h., du musst hingehen. Wenn du nicht hingehst, kommst du auf die Liste gewaltbereiter Männer. Nicht lustig. Ich bin zwar gewaltbereit, aber ich möchte nicht auf der Liste stehen.“

Legendär, einzigartig und stilbildend sind die Intermezzos, die Georg Ringsgwandl als Ansagen zwischen den Songs in seinen Konzerten zelebriert. Zur Entstehung sagt er selbst: „Früher dachte ich, ein ordentliches Konzert besteht aus einer Reihe von Songs, die möglichst sauber gespielt werden. Als ich dann auf die Bühne ging, war unsere Musik so windig, dass die Leute für eine launige Ansage zwischen den Songs ganz dankbar waren. Im Laufe der Tingelei über die Dörfer entwickelten sich daraus dann mehr oder weniger krumme Geschichten.“

Der Inhalt dieser Geschichten ist



schräg, schrill, voller Fantasie abschweifend und ausschweifend. Vieles, wahrscheinlich das meiste, entsteht unter freier Improvisation auf der Bühne. Manchmal hat man regelrecht Angst, ob der Vortragende, der sich bisweilen in Ekstase in weit entfernte Gedankensphären begeben hat, überhaupt noch einmal den Bogen zurück ins Konzert finden wird. Diese Stücke haben Georg den Ruf eingetragen, ein Kabarettist zu sein, was er übrigens gar nicht so gerne hört. Einige der besten Geschichten kann man auf einer CD mit dem Titel „Alte Reißer, verreckte Geschichten“ nachhören.

Klugheit, Humor, Spontanität und Witz bis zum Irrwitz machen Georg Ringsgwandl zu einem gesuchten Gesprächspartner in Interviews aber auch Talkshows. Er sagt: „Irrsinn und eine mehrfach gespaltene Persönlichkeit sind von Vorteil, wenn man auf die Bühne will.“ Aber auch Sätze wie diese: „Ich habe einen chronischen Hang zur Kriminalität. Wenn ich irgendwo was drehen kann, dann tue ich das halt.“ Wie auch schon bei der Gewaltbereitschaft merken sie, dass man erst einmal stutzt, ob das noch faktisch oder schon Prosa ist. Wer ihn gut kennt, weiß, dass nahezu alles, was er - wohl gemerkt öffentlich - sagt, Prosa ist.

Ein Beispiel: auf der aktuellen CD findet sich ein eigentlich alter, aber neu eingespielter Titel: „I wui net Skifahrn, aber I muaß“. Das Interview dazu ist überschrieben mit „Abgeschlagen im Schnee“. „Herr Ringsgwandl, wo erreiche ich sie gerade?“

„Unterwegs. Sie werden es nicht glauben, aber ich habe gerade den kurzen Versuch eines Ski-Ausfluges mit meiner Frau überstanden. Sie hat ja



mehrere Ärzte-Ski-Meisterschaften in verschiedenen Disziplinen gewonnen und ist bei unseren Ski-Ausflügen immer weit vorne. Dann schaut sie ungeduldig, wo ich bleibe. Ich bin einfach nicht ausreichend“.

Das geht dann so weiter. Er wird darauf angesprochen, dass er außer Skifahren auch Golfen, die Wiesen und Fernsehen nicht leiden könne. Die Antwort: „Freilich. Ich schwächele zwar, was meine Fernsehfähigkeit betrifft, versuche jedoch ab und zu, meine Fernsehzeit zu dehnen. Aber dabei werde ich manchmal von meiner Frau behindert. Als ich zum Beispiel die ARD-Silvestergala geschaut habe, bin ich von meiner Frau ständig rausgebracht worden. Ich habe gerade noch meine neue Ikone gesehen: Melissa Naschenweng aus Österreich. Der neue Hit dieser Wahnsinnsfrau heißt: „Ich steh auf Bergbauernbuam“. Meine Frau wollte das nicht mit mir schauen! Meine Frau ist diesbezüglich von einer gewissen elitären, akademischen Arroganz, aber für mich war Melissas Auftritt eine Erleuchtung. Der absolute Traum wäre, wenn Sie mich mal zum Skifahren mitnähme.“

Ich glaube, die Einzigartigkeit von Georg Ringsgwandl besteht in seinem ganz besonderen Lebenslauf und der Tatsache, dass er weitgehend Autodidakt ist. Er hat niemandem nachgeeifert und nichts kopiert. Ich kenne nur eine einzige Coverversion, auf seinem ersten Album textet er Jimi Hendrix Song „The wind cries Mary“ um in „Der Wind schreit Scheiße“. Das Gitarrespielen hat er sich selbst beigebracht, 8 Monate kaserniert in

einem Lungensanatorium im Stil der Fünfzigerjahre, als 18-jähriger zusammen mit Kriegsveteranen, von denen jede Woche einer gestorben ist. Als Chirurg konnte ich bei solchen Geschichten oft nur noch sagen: „Man weiß nie, wozu etwas gut ist“. Und: „Auch aus dem Ärgsten kann noch etwas Gutes entstehen.“

Seine musikalische Entwicklung schildert Georg so: „Ich habe alleine angefangen, was völlig wild und ungezügelt war, dann mit einem Trio aus Amateuren weitergemacht, weil die Profis nicht mit mir zusammen spielen wollten. Die haben sich mit Grauen abgewendet. Aber über die Jahrzehnte habe ich gelernt, wie man mit Musikern umgeht, und kann auch selber die Sachen so spielen, wie es sich gehört.“

Anlässlich der Verleihung des Literaturnobelpreises an Bob Dylan wurde auch Georg Ringsgwandl interviewt. Hier offenbarte er, was er an dem wohl größten Songschreiber aller Zeiten bewundert: einen unermessliche Kreativität, mit Dutzenden von Songs für die Ewigkeit, die Bereitschaft und Disziplin zu harter, handwerklich guter Arbeit, das Bestehen über Jahrzehnte in einem Musikgeschäft, dessen Karrieren üblicherweise von Alkohol, Drogen und Sex gekennzeichnet sind, die Bewahrung von Bescheidenheit und Demut und die

Abneigung gegen die großen Gesten. Bob Dylan hat den Nobelpreis erst nach langem Überlegen angenommen und ist der Verleihung ferngeblieben.

Sie ahnen es, dies ist auch ein persönliches Statement zu den Eigenschaften, die Georg Ringsgwandl von sich selber fordert. Ein lustiges aber perfektes Konzert vor einem höchst anspruchsvollen Publikum erfordert harte, sehr harte Arbeit.

Familie Ringsgwandl wohnt in Seehausen am Staffelsee, eingebettet in die Landschaft und in das Gemeinwesen. Georg spielt schon einmal gemeinsam mit der örtlichen Trachtenmusikkapelle, die im Gegenzug dann gerne auch auf die verrückten Ideen des Maestros eingeht. Er wurde sogar in den Gemeinderat gewählt und hat es dort fast ein Jahr ausgehalten.

Seehausen ist zumindest rechtlich kein Vorort von Murnau, der Gemeinde gehören 98 % vom Staffelsee und der Bahnhof von Murnau liegt auf Seehausener Gemeindegebiet. Trotzdem ist es in Ordnung zu sagen, Georg Ringsgwandl kommt aus Murnau.

Seine Frau Christiane ist Ärztin und betreibt eine Psychotherapiepraxis. Zusammen mit meiner Frau Astrid hat sie die psychotherapeutische Betreuung der Patienten an der Unfallklinik

Murnau, vor allem der Langzeitlieger und der Querschnittgelähmten, aufgebaut und über viele Jahre mit großem Engagement fortgeführt. Meine Frau legt großen Wert auf den Hinweis, dass ohne diese Partner – und Freundschaft unserer Frauen Georg und ich uns nicht kennengelernt hätten.

Im Interview des bayerischen Rundfunks wird Christiane Ringsgwandl gefragt, ob sie das Tun und Schaffen ihres Gatten kommentieren möchte. Sie sagt nur: „Nein, das möchte ich nicht!“ Man könnte nun denken – Entschuldigung Christiane und Georg –, dass sie wegen der Einhaltung der ärztlichen Schweigepflicht nichts preisgeben möchte. In Wirklichkeit ist es natürlich so, dass sie wegen der geradezu unfassbaren Diskrepanz zwischen dem Leben der Familie Ringsgwandl mit ihren drei Töchtern auf der einen Seite, und der vogelwildten Performance ihres Gatten auf der Bühne auf der anderen Seite einen klaren Trennstrich ziehen möchte.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Georg Ringsgwandl ist ein fantastischer Künstler mit einer einzigartigen Choreografie, brillanten Texten und einem unverwechselbaren Sound. Er ist einen völlig eigenen Weg vom überwältigend irren Kasperl mit einer ständigen und fortdauernden Veredlung hin zum überwältigenden Genie gegangen. Er steht nicht in der Hitparade und dreht sich nicht mit dem Wind der Massentrends. Das Publikum braucht für seinen Auftritt die Offenheit für die Kunst und genügend Intelligenz für die verschachtelten Gedanken. Ringsgwandl ist eine inzwischen perfektionierte Kunstfigur, seine Kunst ist Kult.



Für den heutigen Anlass gibt es keinen perfekteren Preisträger, der die Spanne der Freien Berufe so abdeckt wie er – vom eher abhängig beschäftigten Klinikarzt – Freier Beruf durch Kammerzugehörigkeit – gewechselt an das andere grenzenlos offene Ende der Freien Berufe – als eigenständiger, ungebundener, autonomer Künstler sein eigener Herr.

Lieber Georg,

im bisherigen, alten OCEAN-Modell der Persönlichkeitspsychologie, auch Big Five, genannt, erfüllst du alle fünf Faktoren unglaublicherweise jeweils in der starken Ausprägung:

Offenheit für Erfahrungen: erfinderisch und neu
Gewissenhaftigkeit: effektiv und organisiert
Extrapolation: gesellig
Verträglichkeit: kooperativ und mitfühlend
Neurostatus: emotional und verletzlich

Neuerdings unterscheiden die Forscher vier neue Persönlichkeitstypen: der durchschnittliche Typ ist zwar gesellig aber nicht wirklich aufgeschlossen für neue Erfahrungen. Der reservierte Typ zwar emotional stabil aber eher langweilig, der selbstzentrierte Typ ist zwar gesellig, aber wenig empathisch, nimmt kaum Rücksicht und ist nicht sehr zuverlässig. Mit solchen Leuten will man wenig zu tun haben.

Der vierte Typ wird als Vorbild bezeichnet, er ist offen, gesellig, verlässlich und dazu noch wenig kränkbar, eine Idealbesetzung für viele Lebenslagen. Frauen sind häufiger als Männer, aber: mit zunehmendem Alter kommt er häufiger vor. Solche Menschen sind aufgeschlossen für neue Ideen und man kann Ihnen getrost Aufgaben überlassen. Das Leben ist einfacher, wenn man solche Menschen um sich hat.

Lieber Georg, ich bin stolz, dich zu kennen,
ich gratuliere dir und freue mich unendlich für dich.





Michael Schwarz,
VfB-Präsident





(1) Auszug aus der überreichten Urkunde: „Für hervorragende Verdienste um die Freien Berufe in Bayern verleiht der Präsident des Verbandes Freier Berufe in Bayern in dankbarer Anerkennung Herrn Dr. Georg Ringsgwandl den Ehrenpreis der Freien Berufe“. **(2)** VFB-Präsident Schwarz bedankt sich bei Laudator Prof. Dr. Volker Bühren. **(3)** v.l. VFB-Ehrenpräsident Dr. Fritz Kempter, VFB-Präsident Michael Schwarz, Ehrenpreisträger Dr. Georg Ringsgwandl, Laudator Prof. Dr. Volker Bühren, VFB-Vizepräsident Karlheinz Beer



DANKSAGUNG

DR. GEORG RINGSGWANDL

Hühnerarsch, sei wachsam.

*Weißt du schon, wer nach dir schießt,
weißt du, wie das Leben spielt,
Hühnerarsch, sei wachsam!*

*Denn paßt du nicht richtig auf,
springt dir von hinten ein Gickerl drauf,
drum: Hühnerarsch, sei wachsam.*

*Du kannst schlau sein oder promoviert,
hip oder habilitiert, das nützt nichts,
wenn man doch nicht kapiert,
daß hinten schon wer rumhantiert,
drum: Hühnerarsch, sei wachsam.*

*Du singst ganz fröhlich deine Lieder,
aber schon greift dir wer ins Gefieder,
Hühnerarsch, sei wachsam.*

*Weil du hinten ja nichts siehst,
wirst du von hint' leicht aufgespießt,
drum: Chicken ass, be watchful.*

*An jedem Ort, in jedem Jahr,
lauert gerne die Gefahr,
und paßt du nicht auf, Poularde,
rupft dich wer, und das wär scharde,*

Hühnerarsch, sei wachsam!

Lebn ois wiara Kuah
Leben wie eine Kuh

*I mecht lebn ois wiara Kuah,
deppert, aber munter,
im Sommer komm' ich auf die Alm
und im Herbst treibt mich wer runter.*

*Ich werde jeden Tag gepflegt,
und zwar von hint' bis vorn,
hinten putzt mir wer das Euter,
vorn poliert mir wer das Horn.*

*Fragt mich wer, was meinen Sie
zur erweiterten EU,
rülps ich in den Pansen
und sag garnix außer: MUH.*

*Leben wie eine Kuh,
jeden Tag in den gleichen Bau,
dann geht es auf die Weide,
wo ich steh und wiederkau.*

*Manchmal kommt der Tierarzt
langt mir hinten rein,
wer andrer schneidet mir die Klau'n,
es könnte nicht schöner sein.*

*Ich möchte leben wie eine Kuh,
ohne Streß und ohne Krisen,
ich fresse nur Gras und Heu,
und scheiß' einfach auf die Wiesen.*

*Ich zahl nichts für die Wohnung,
man gibt mir alles, was ich brauch,
ich führe das perfekte Leben,
manchmal krault mich wer am Bauch.*

*Wenn ich älter werde und zäh,
und die Milch wird langsam knapp,
streichelt mich der Bio-Metzger,
sagt was Nettes und drückt ab.*

*Dann gibt es einen grellen Blitz,
bevor's weh tut, bin ich weg.
meine Haut wird ein Autositz,
und meine Lende wird ein Steak.*

*Ich komm in den Rindviehhimmel,
und treffe meine Geschwister,
und wenss dumm läuft,
werd ich nochmal geboren,
als Landwirtschaftsminister.*

Wia de Johr vorbeigehn

*Wia de Johr vorbeigehn,
fast ohne Spur,
ma siehgt uns kaum was o,
poor Kratzer nur.*

*Mir san beschäftigt alle,
mir ham no so vui vor,
mir gebn dem Tod koa Chance,
er trifft uns nia alloa.*

*A kloana Kriag amoi,
an an entferntn Eck,
es kemman Freind dazua,
und andre sterbn uns weg.*

*Irgendwo auf dera Welt,
gibts oiwei wos, wo's schiaßn,
aber s'Fernsehn bringt's dann scho,
wenn's wos is zum wissen miaßn.*

*Irgendwo blost grad a Wirbelsturm
poor Hüttn ausanand,
irgendwo stinkt's dem Planeten,
und er bebt vor Grant.*

*Aber mir, mir is des olles Wurscht,
i kaaf a Hoibe für mein Durscht,
ändern tuat se sowieso nix,
Prost, mein Freund, was soll's?*

*Irgendwo geht grad a Liacht aus,
irgendwer werd munter,
irgendwo steigt jemand rauf,
irgendwo springt jemand runter.*

*Irgendwo eine Katastrophe,
irgendwer wird gschundn,
entweder es passiert wos,
oder es werd wos erfundn.*

*Aber mir, mir is des olles Wurscht,
i kaaf a Hoibe für mein Durscht,
Weil, ändern tuat se sowieso nix,
Prost, mein Freund, was soll's?*





(1) v.l. Martin Stewens, Bay. Staatsministerin a.D. und Ehrenpreisträgerin 2015 Christa Stewens, Ehrenpreisträger Dr. Georg Ringsgwandl, VFB-Ehrenpräsident Dr. Fritz Kempter. **(2)** v.l. VFB-Präsident Michael Schwarz, MdL Gabi Schmidt, VFB-Vizepräsident Karlheinz Beer



(3) v.l. MdL Gabi Schmidt, Dr. Andrea Schwab, VFB-Vizepräsident Prof. Dr. Hartmut Schwab. **(4)** v.l. MdL Hans Urban, MdL Eva Lettenbauer, VFB-Präsident Michael Schwarz





Herausgeber Verband Freier Berufe in Bayern e. V. (VFB)
Türkenstraße 55, 80799 München
Tel.: +49 89 272 34 24, Fax: + 49 89 272 34 13
E-Mail: info@freieberufe-bayern.de
Internet: www.freieberufe-bayern.de

Fotos Andreas Koehler, Foto Video Sessner GmbH, Dachau
Fotos aus Laudatio von Prof. Dr. Volker Bühnen

Gestaltung HartLieb GmbH, München

Druck Der Gilch – Buchbinder & Digitaldruck, München

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier

Copyright Verband Freier Berufe in Bayern e. V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Kopie oder sonstige Vervielfältigung oder Verbreitung – auch in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verbandes Freier Berufe in Bayern e. V.

VERBAND FREIER BERUFE IN BAYERN E. V.